

Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserm Vater und dem Herrn Christus Jesus. Amen.

Predigttext Reminiszere, 8.3.2020: Römer 5,1-11

1 Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus.

2 Durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit, die Gott geben wird.

3 Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Bedrängnisse, weil wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt,

4 Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung,

5 Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.

6 Denn Christus ist schon zu der Zeit, als wir noch schwach waren, für uns Gottlose gestorben.

7 Nun stirbt kaum jemand um eines Gerechten willen; um des Guten willen wagt er vielleicht sein Leben.

8 Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.

9 Um wie viel mehr werden wir nun durch ihn gerettet werden vor dem Zorn, nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht geworden sind.

10 Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, um wie viel mehr werden wir selig werden durch sein Leben, nachdem wir nun versöhnt sind.

11 Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch Gottes durch unsern Herrn Jesus Christus, durch den wir jetzt die Versöhnung empfangen haben.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

Heute müssen wir mal über **Grammatik** reden, tut mir

leid: Genauer gesagt: über **Indikativ** und **Konjunktiv**. Bei

Wikipedia findet man zum Stichwort „Indikativ“ folgenden Hinweis: „Der **Indikativ** ist einer der drei Modi des Verbs ... (die anderen zwei sind der Imperativ und der **Konjunktiv**). Der **Indikativ** ist für die Darstellung der Wirklichkeit vorgesehen. ... Er steht für ein tatsächliches Geschehen. - Im Gegensatz dazu bezeichnet der **Konjunktiv** die Nichtwirklichkeit. Er wird oft in **Bedingungs-sätzen** verwendet. Da Aussagen im Konjunktiv häufig in den Bereich des **Möglichen** fallen, wird er auch als Möglichkeitsform bezeichnet.

Warum erzähle ich das? Weil es auffällt, dass Paulus hier im Römerbrief sehr deutlich im **Indikativ** redet: „Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus. Durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit, die Gott geben wird.“ - Noch einmal: Der Indikativ steht für ein **tatsächliches Geschehen**, für die **Darstellung der Wirklichkeit**. Es geht nicht um Möglichkeiten, nicht um „Wenn“ und „Vielleicht“, um ein „Möchte – könnte – dürfte wohl“, sondern um ein „So ist es. Punkt!“ Es geht um felsenfeste Gewissheiten, - um ein „Auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen“. Und

diese Gewissheiten sind:

Wir sind gerecht geworden durch den Glauben.

Wir haben Frieden mit Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn.

Wir haben Zugang zu der Gnade, in der wir stehen.

Wir rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit, die Gott geben wird.

Es wird immer wieder gesagt, Martin Luther sei auf der Suche gewesen nach dem gnädigen Gott: Wie bekomme ich einen gnädigen Gott, - das sei die Frage gewesen, die ihn umgetrieben habe. Ich glaube, das stimmt so nicht ganz. Ich glaube, dass ihn die Frage nach der **Gewissheit** umgetrieben hat.

Also: Wie kann ich **gewiss** sein, wie kann ich gewiss werden, dass Gott mir gnädig ist. Und er hat entdeckt: **Gewissheit gibt es nicht im Konjunktiv**, und Gewissheit gibt es nicht, solange Bedingungssätze im Spiel sind. Oder anders gesagt: Solange die Gnade Gottes in irgendeiner Weise von mir selbst abhängig ist. Denn dann werde ich immer mit der Frage konfrontiert sein: Reicht es denn auch? Ist es genug? Glaube ich genug? Liebe ich genug? Ist mein Gehorsam gut genug? Bete ich genug? Oder: Habe ich genug Ablassbriefe gekauft?

Es geht um die Frage der Gewissheit, und eine tragfähige Antwort auf diese Frage gibt es nur im Indikativ. Und dieser Indikativ gründet nicht in *meinem* Tun, sondern allein in *Gottes* Tun: „Wir haben Frieden mit Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn.“ Paulus kommt hier zu unglaublich steilen Aussagen: „Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch **Sünder** waren. Christus ist schon zu der Zeit, als wir noch **schwach** waren, d.h. *in unsere Schuld verstrickt und in der Macht des Todes gefangen*¹, - für uns **Gottlose** gestorben.“

Im Hinterkopf hat er dabei ein Motiv, das in der Antiken Welt weit verbreitet war, und das es bis heute gibt: Das Motiv des „edlen Todes“. Gemeint ist, dass jemand **für das Gute** den eigenen Tod tapfer auf sich nimmt. Für das Vaterland, für die Stadt, für die Familie. „Für Volk und Vaterland“ steht oft auf dem Kriegerdenkmal, - da taucht das Motiv auf, und meint: die Gefallenen, die hier benannt werden, haben ihr Leben für eine höhere Sache geopfert, für eine Überzeugung, oder zum Schutz, zur Verteidigung anderer Menschen. Aber hier gibt es keinen edlen Tod, - denn Christus ist für uns gestorben, als wir noch **Sünder**

1 So die Erläuterung in der BasisBibel
4 Predigt 8.3.2020.odt 10332

waren. *Als wir **Gottlose** waren, - ja: **Feinde** Gottes. Nicht für **Liebenswerte** gibt Christus sein Leben, sondern für die Feinde Gottes. Was für ein Unterschied zu dem, wie es unter uns meist zugeht. Denn wir haben ja doch in aller Regel recht klare Vorstellungen davon, wen wir mögen, und wen nicht. Mit wem wir zusammen sein wollen, und mit wem nicht. Zuneigung und Abneigung sind klar verteilt. Und für die, die wir mögen, sind wir gern bereit, Zeit, Kraft und Geld zu opfern. Oder gar ein Organ, etwa bei einer Lebendorganspende!*

Aber für die Feinde? Für Menschen, die du nicht ausstehen kannst?! Oder die dich ablehnen, die dir mit Hass und Feindseligkeit begegnen?

Wir sind mit Gott versöhnt worden durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren.“ Das ist es, was ich mit dem **Indikativ Gottes** meine. Da ist nirgends eine Bedingung genannt. Es ist die bedingungslose Liebe Gottes zu seinen Feinden, die das Fundament abgibt dafür, dass wir Frieden mit Gott haben.

Nun könnte allerdings einer daherkommen und sagen: Moment mal, - da ist ja doch eine Bedingung genannt. Etwas, das wir tun müssen, - nämlich: glauben: „Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus.“

Ganz von der Hand zu weisen ist dieser Einwand nicht, denken wir nur an diesen Satz aus dem 2. Korintherbrief, wo Paulus selbst ja schreibt: „So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!“

Die Versöhnung – so müssen wir also wohl sagen, geschieht jedenfalls **nicht ohne uns. Oder gegen uns.** Der „Friede mit Gott“ ist keine Zwangsbeglückung. Dass Gott dies alles für dich und mich getan hat, wartet natürlich irgendwie auch auf unsere Antwort. Aber Paulus versteht Glauben nicht als eine menschliche Leistung. Der Glaube wird nicht zu einer Art „Werk höherer Ordnung“. Dann würden wir ja wieder zurückgeworfen auf uns selbst. Sondern dass wir glauben, ist auch Gottes Werk: „Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.“ Daher kommt der Glaube. Ohne den Heiligen Geist würden wir nichts von all dem fassen können, was Gott getan hat: „Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit und er kann es nicht erkennen.“

Aber eigentlich ist das, worum es hier geht, zu schade, um es mit unserer armseligen Logik zu zerplücken. Das Bild ist einfach zu schön, weil es ein ganz emotionales ist:

„Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.“ Man stelle sich das ganz bildlich vor, wie die Liebe Gottes uns quasi flutet, wie sie uns ganz ausfüllt: „Gott hat seine Liebe in unsere Herzen hineingegossen. Das ist durch den Heiligen Geist geschehen, den Gott uns geschenkt hat.“²

Da bleibt nun nicht mehr viel für uns zu tun, außer: das Glück zu spüren, zu fassen, das darin liegt. Das hat dann allerdings heftige Konsequenzen für unser Leben: „Durch ihn, Jesus Christus, den Gekreuzigten, haben wir den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, - und rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit, die Gott geben wird. Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Bedrängnisse, weil wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung, Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden.

Hier, im Rühmen, mischen sich Zukunft und Gegenwart: Da ist einerseits die Hoffnung auf die Herrlichkeit, die Gott geben wird. Zukunftsmusik, - wunderschöne Musik, aber eben: Zukunft. Da sind wir noch nicht. Ganz real erfahrbar dagegen ist die andere Musik, Gegenwartsmusik: nicht besonders schön, eher dissonant, misstönend, gerade auch an diesem Sonntag, der besonders den verfolgten Christen weltweit gewidmet ist, - und für Paulus eben

² So der Vers in der BasisBibel

doch auch Grund zum Rühmen: Bedrängnisse. Ablehnung. Spott. Ausgrenzung. Anfeindungen. Oder gar Schlimmeres. Paulus bleibt vage, weil er die römische Gemeinde, die römischen Verhältnisse nicht kennt.

Aber er weiß: Bedrängnis bringt Geduld, und die wiederum Bewährung. Also: Mein Glaube erweist sich gerade in schwierigen Situationen als tragfähig. Die Dissonanzen der Gegenwartsmusik werden von der Zukunftsmusik aufgelöst, weil die Zukunftsmusik sich schon mit der Gegenwartsmusik vermischt: Bewährung bringt Hoffnung, Hoffnung auf die Herrlichkeit, und diese Hoffnung macht uns nicht zum Gespött, weil sie nicht trügt. Denn sie ist verbürgt durch die Auferstehung Jesu von den Toten: „Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den **Tod** seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, um wie viel mehr werden wir selig werden durch sein **Leben**, nachdem wir nun versöhnt sind.“ Der **Indikativ, zumal der Indikativ Gottes**, ist für die Darstellung der Wirklichkeit vorgesehen. ... Er steht für ein tatsächliches Geschehen. Das ist gewisslich wahr.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.